

# Fortsetzung des vorhergehenden Stücks

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **6 (1784)**

Heft 38

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543912>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,  
für B ü n d t e n.

---

---

Acht und dreiszigstes Stück.

---

---

(Fortsetzung des vorhergehenden Stückes.)

S. X. A. Welches sind die vornehmsten  
Alppflanzen?

Man könnte die Alppflanzen überhaupt in Eingebohrne und Einsäßen, oder Einheimische und Fremde eintheilen. — Durch die Eingebohrnen verstehe ich Pflanzen die nirgends als in den Alpen, (ob Holz) (§. 7) wild wachsen; durch die Einsäßen verstehe ich solche, die in den Alpen und auch in tieferen, zahmern Gegenden vorkommen. Die Eingebohrnen verdienen hier besonders unsere Aufmerksamkeit. Sie sind es die eine Flora alpina ganz eigentlich ausmachen. Sie sind ganz Kinder der Alpen, und äusserst selten findet man eine unter ihnen, die sich in den untern Gegenden von selbst fortpflanzt, wenn eine es auch wagt, so verliert sie dabei vieles von ihrer ursprünglichen Vollkommenheit, wie an dem *antirrhinum alpinum* zu sehen. Will man sie in Gärten erziehen, so gehört deswegen ein vorzüglicher Fleiß dazu, wenn sie gedeien sollen. Die Einsäßen vermengen sich unter den Eingebohrnen, nehmen aber dabei doch auch etwas von der Art dieser letztern an, z. E. ihr Blätter und Stengelbau ist in diesen höhern Gegenden kleiner, niedlicher, die Wurzel stärker, grösser, die Blume wohlriechender, die Säfte öhlichter, als sie in den niedern Gegenden



genden zu seyn pflegen. Der lustige ätherische, der Sonne wohlausgesetzte Boden, den sie hier bewohnen, benimmt auch vielen ihre äzende Schärfe, und macht sie hier unschädlicher. Wir werden uns zwar mehr mit den Eingebornen beschäftigen, doch wird auch manche Pflanze aus der Klasse der Einsäßen unsere Achtung verdienen, und dann wollen wir so eine, zum Unterschied der andern, mit einem \* bezeichnen.

## §. XI.

Da die Zahl der wahren Alppflanzen nicht so groß seyn möchte, als sie das Augenmerk unserer Aufgabe sind, so will ich hier ein Verzeichniß der von mir bis dato in unsern Bündtner Alpen aufgefundenen beifügen. Die selten vorkommende sind mit anderer Schrift.

*Veronica fructiculosa.* Stauden Ehrenpreis.

—— *alpina.* Alpen Ehrenpreis.

*Pinguicula alpina.* Alpen Fettkraut.

*Eriophorum alpinum.* Alp Flachsgras.

*Phleum alpinum.* Lieschgras.

*Poa alpina vivipara.* Rispengras.

*Avena sesquitertia.* Dreiblümlicher Haber.

*Globularia nudicaulis.* Kugelblume mit nacktem Stengel.

—— *cordifolia.* „ „ „ mit dem Herzblat.

*Plantago alpina.* Alpspizwegerich.

*Alchemilla alpina.* Bergsinau.

*Primula integrifolia.* Schlüsselblume.

—— *Auricula.* Bergaurikel.

—— *minima.* Kleinste Schlüsselblume.

*Diapensia helvetica.* Schweizerdiapensie.

*Aretia alpina.* Alpenaretia.

*Soldanella alpina.* Alpen soldanella.

*Azalea procumbens.* Gestreckte Azalea.

*Campanula thyrsoidea.* Büschelglockenblume.



- Phyteuma pauciflora.* Kleiner Rapunzel.  
*Gentiana lutea.* Weiße Enzian.  
 ——— *punctata.* Rothe Enzian.  
*Phelandrium muttellina.* Muttern.  
*Imperatoria ostrulium.* A strenge.  
*Allium victorialis.* Allermannsharnisch.  
*Ornithogallum luteum.* Vogelmilch.  
*Anthericum Serotinum.* Zaunblume.  
*Rumex digynus.* Zweigriffelichter Ampfer.  
*Rhododendrum hirsutum.* Alprose mit harichtem Blatte.  
 ——— *ferrugineum.* Mit rothfarbigem Blatte.  
*Saxifraga cæsia.*  
 ——— *bryodes.*  
 ——— *oppositifolia.* Steinbrecharten.  
           *cæspitosa, androsacca et sedoides.*  
*Cerastium alpinum.* Alpenhornkraut.  
 ——— *latifolium.* Breitblättriges Hornkraut.  
*Silene rupestris.* Felsen Leimkraut.  
*Arenaria Saxatilis.* Stein Sandkraut.  
*Cherleria Sedoides.* Cherlerie.  
*Semper vivum montanum.* Hauswurz.  
*Mespilus Chamæmispilus.* Alpen Mespelbaum.  
*Potentilla aurea.* Goldner Grinsing.  
*Geum Montaneum.* Berg Meerwurz.  
*Dryas octopetala.* Achtblättrige Waldgöttin.  
*Papaver alpinum.* Alpen Mohn.  
*Cystus oclandicus.* Oclandisches Eistenröslein.  
*Acomitum Napellus.* Blauer Sturmbhut.  
*Anemone narcissiflora.* Narcissenanemone.  
 ——— *verna.* Frühlingsanemone.  
*Ranunculus glacialis.* Eisranunkel.  
 ——— *nivalis.* Schneeranunkel.  
 ——— *alpestris.* Alpranunkel.



- Trolius europæus.* Europäische Engelblume.  
*Thymus alpinus.* Alpthimian.  
*Bartsia alpina.* Alpenbartsee.  
*Pedicularis rostrata.* Schnabel Läusekraut.  
 ——— *recutita.* Stumpfes Läusekraut.  
 ——— *tuberosa.* Wollichtes Läusekraut.  
 ——— *verticillata.* Quirlförmiges Läusekraut.  
*Draba aizoides.* Gelbe Hungerblume mit bebrämtem Blatte.  
*Thlaspi saxatile.* Stein Töschelkraut.  
*Lepidium alpinum.* Bergkressig.  
*Cardamine bellidifolia.* Maßliebenblättrige Kresse.  
*Orobus luteus.* Gelbe Erven.  
*Hedysarum alpinum.* Alpenesparsette.  
*Astragalus uralensis.* Glänzender Tragant.  
 ——— *alpinus.* Alpentragant.  
 ——— *montanus.* Bergtragant.  
*Phaca alpina.* Alpenphaca.  
*Trifolium alpinum.* Alpenklee.  
*Sonchus alpinus.* Alpensaudistel.  
*Hieracium alpinum.* Alpenhabichtskraut.  
 ——— *aurantiacum.* Goldrothes Habichtskraut.  
*Leontodon aureum.* Golden Löwenzahn.  
*Hieracium cymosum.* Habichtskraut mit unächter Dolde.  
 ——— *blattaroides.* Klebrichtes Habichtskraut.  
*Andryala lanata.* Wollichte Andryale.  
*Artemisia glacialis.* Eiswermuth.  
*Gnaphalium alpinum.* Alpenröhrenpflanze.  
*Erigeron uniflorum.* Einblumiges Altmannskraut.  
*Tussilago alpina.* Alpenhuslattich.  
*Senecio incanus.* Niedrige Kreuzwurz.  
 ——— *abrotani folius.* Dragunblättrige Kreuzwurz.  
 ——— *saracenicus.* Saracenische Kreuzwurz.  
*Aster alpinus.* Alpenaster.

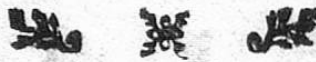


- Doronicum Pardalianches. Gemsenwurz.  
 Chrysanthemum atratum. Schwarze Wucherblume.  
 — alpinum. Alpen Wucherblume.  
 Achillea narca. Weiße Schafgarben.  
 — atrata. Schwarze Schafgarben.  
 — Iva. Hall. 112. Wild Fräuleinfrant.  
 Centaurea Rhaponticum, Rhapontik Flockenblume.  
 viola calcarata. Bergviole.  
 Salix myrsinites. Mirsinites Weide.  
 — incubacea. Kriechende Weide.  
 — reticulata. gegitterte Weide.  
 Osmunda Lunaria. Mondraute, Osmunde.  
 Carex atrata. Schwarzes Riedgras.

Das wäre so ein zwar noch unvollständiger Catalogus der wahren Alppflanzen. — Kaum werden 5. bis 6. unter diesen seyn, die ihre Wohnungen auch in den niedern Gegenden aufschlagen. — Auch habe ich manche Pflanze hier nicht verzeichnet, die zwar ursprünglich wohl ein eigentliches Alpenkind seyn möchte. — Aber auch in tiefern Berggegenden sich fortplant, z. E. Antirrhinum alpinum, Arnica montana und andere. Mit einem trocknen Verzeichniß ist es uns aber hier noch wenig gedienet. Wir wollen dann versuchen die Alppflanzen als Futterkräuter aus gewissen Gesichtspunkten näher zu betrachten. Wir wollen hier aber beiderlei, Eingeborne und Einheimische, zusammen nehmen, weil sie sich auch auf den Alpweiden brüderlich untereinander mengen. Wenn wir sie in ihre natürliche Ordnungen, oder ihre Verwandtschaften zusammen ordnen, so werden wir ihre Eigenschaften auch am besten bemerken können.

§. XII.

Den ersten Rang als Futterkräuter verdienen ohn-  
 streitig die Schmetterlingsblume — Klee oder Hülf-  
 fengewächse



sengewächse ( Papilionaceæ, Leguminosæ. ) Die Blätter dieser Pflanzen sind aus kleinen ovalen Blätterchen zusammen gesetzt, bei einigen dreifach, bei vielen gefiedert. Die Blumen hängen Traubenweise niederwärts. Die eigentliche Blümlein sind aus vier irregulären Blumenblättern zusammen gesetzt, welche ein Schifchen, eine Fahne und zwei Flügel vorstellen. Zehn Staubfäden, davon neune unten zusammen gewachsen sind, einer aber frei steht. Die Pflanzen dieser Ordnung lieben überhaupt die Wärme, blühen darum meistens erst um die Mitte des Sommers. Daher findet man wenige Arten davon in den Alpen. Diejenigen aber die anzutreffen sind verdienen bemerkt zu werden. Sehr häufig kommt uns vor die Wunderkraut = Wollblume, ( *anthyllis vulneraria* \* ) die Blumen sind meistens mattgelb, zuweilen auch rothgelb; der Blumenkelch ist wollicht; die Blätter sind sehr saftreich und gummicht. Alpen die Mergel, Schiefer und Kalchstein haben, liebt diese Pflanzen besonders. Der gehörnte Schottenklee ( *Lotus corniculatus* \* ) ist auch eben so häufig, und so wie er in den Wiesen, so ist er auch in den Alpen ein vortrefliches Futterkraut. Er wächst gerne um bewasete Steine herum.

Der Bergklee ( *Trifolium montanum* \* ) mit weißen Blumen und der gestreckte Klee ( *Trifolium procumbens* \* ) mit gelben, hernach rostfärbigen Blumen, wachsen auch ziemlich häufig; auch in durren, trocknen Alpgegenden; sie sind von gleich guten Eigenschaften, wie die übrigen Kleearten.

Die kleine Coronille ( *coronilla minima* \* ) ist uns auch ein willkommener Gast bei unsern Alpflanzen, ob sie schon nur kleine Blätter hat; sie breiten sich aber um so vielmehr auf dem Boden herum.



Der Alpenklee (*Trifolium alpinum*) mit drei spitzigen lanzetförmigen Blättern, ist ein Bewohner hoher Hügel. Er wächst gerne in Grieserde, ist aber ziemlich selten, denn er blühet späth, das Vieh weidet eben um seine Blüthezeit: nämlich im Augustmonat in den hohen Berggegenden, darum kann er sich nicht fortpflanzen.

Der Alpenragant (*Astragalus alpinus*) liebt einen fetten Boden, wäre ein gutes Futterkraut, kommt aber selten vor; eben dis gilt von der *Phaca alpina*, die grosse mastige Stengel und Blätter treibt auf niedrigen Bergjochen, wo lockerer steinigter Grund ist, findet man sie zuweilen.

Die gelbe Erve (*Orobanchus luteus*) und der Alpenfüßklee (*Hedysarum alpinum*) jener mit gelben, dieser mit blaurothen Blüthen, treiben beide ziemlich grosse dicht beblätterte Stengel, man findet sie in fetten Thal und Schistalpen, wo sie ein reichliches Futter geben.

Der variierende Schneckenklee (*Medicago polymorpha* \*) imgleichen der sichelförmige Schneckenklee (*Medicago falcata* \*) wohnen auch in unsern niedern Bergweiden, und verdienen das Lob der guten Futterkräuter.

Die blaue Kreuzblume (*Poligala vulgaris* \*) ist auch nicht zu vergessen, ob es zwar eine kleine Pflanze ist macht sie in vielen Alpen einen beträchtlichen Theil der Weide aus. Wenn wir nun den Feldragant (*Astragalus campestris* \*) noch nehmen, so werden wir die Schmetterlingsblumen unserer Alpen so ziemlich beisammen haben: der *Astragalus uralensis* ist höchst selten.

Für grassfressende Thiere, sind alle diese Pflanzenarten das auserlesenste Futter, sie enthalten einen balsamischen, wohlriechenden Saft, besonders die in Alpen wohnen. Unter dieser Klasse findet man in unsern Gegenden auch keine einzige die giftig wäre.

### §. XIII.

Den zweiten Rang unter den Futterkräutern behaupten die Gräser. Ob sie schon im Pflanzenreich der gemeine Vöbel sind, so besteht doch die Stärke des Reichs in ihnen. In ihrer Struktur sind sie die einfachsten, in ihrem Leben die zähsten, jemehr man sie drückt, desto mehr vermehren sie sich. Wie die Gräser aussehen, weiß jederman. Die Bildung ihrer Blümchen, worin ihre Charakteristik besteht, wird aber nur von Botanisten bemerkt. Ein in der Kunst unerfahrener kann sie darum mit schwerer Mühe, und kaum unterscheiden.





Weil die Gräser überall wachsen, so giebt man weniger Achtung auf sie, der Catalogus meiner Alpengräser ist auch wirklich sehr klein. Eines von den häufigsten und besten Alpgräsern ist die *Poa alpina*, das Alpenrispengras; man findet sie meistens all vivipara, das ist mit Blumen, die anstatt reifen Saamen zu geben in Blätter ausschießen, wodurch das Gras ein seltsames Aussehen bekommt, das Vieh verliert aber deswegen nichts, denn in dieser Gestalt ist es ein viel ergiebiges Futter.

Das gemeine Ruchgras (*anthoxanthum odoratum*) die Gräser haben meistens drei Staubfäden, dieses hat nur zwei, es blühet im ersten Frühling und unterscheidet sich zu dieser Zeit besonders durch seinen angenehmen Geruch. Es ist auch in Alpen ziemlich häufig. Es soll dem Heu einen lieblichen Geruch geben.

Das gemeine Zittergras (*Briza media*) ist in Alpen auch gemein. Der Wiesenhaber (*avena pratensis*, und *avena lesquiteria*) kommen ziemlich oft vor.

Das senkrechte Nordengras ist sehr gemein, wir werden unten mehr davon reden.

Das Alpenlieschgras, wie eine cylindrische schwarze Bürste geformt, blühet auch hin und wieder; das beste Futtergras, doch nicht für jedes Vieh.

Die Torfschmiele, *aira cespitosa*, und blaue Schmiele, *aira cærulea* wachsen auch in Alpen, wo fruchtbare Plätze sind. Der Feldtresp (*Bromus arvensis*), und gefiederter Tresp (*Bromus pinnatus*) helfen auch die Zahl der Alpgräser vermehren; *Festuca vivipara* und *duriuscula*, Schwingel, wachsen auch hier und dort. In höhern Gegenden ist.

Das blaue Kannengras (*Cynofurus cæruleus*) sehr gemein. Ich habe immer vergessen nachzusehen ob er in unsern Alpen auch die Tanzplätze der Wassernixen bildet, wie Linne in seinen oelandischen Reisen bemerkt hat.

Das vielscheidige und das Alpenflachsgras, wohnen in nassen torfigten Böden; eben solche Plätze lieben auch die Niedgräser (*Carices*) deren es eine ziemliche Anzahl giebt.

Die Gräser ernähren stark, und geben darum fürs Vieh eine gute Speise, ja die Saamen der Gräser geben selbst dem Menschen sein Brod und Mehl.

(Die Fortsetzung folgt.)

